

Wollen Sie sichere **ERFOLGE?**

Dann nehmen Sie den
Voigtländer-Film.
Sie können kurz be-
lichten, denn er hat
wirklich 23° Scheiner.
Dabei ist er wirklich
lichthoffrei und sehr
farbenempfindlich.



Voigtländer

BRILLANT

6 x 6 cm

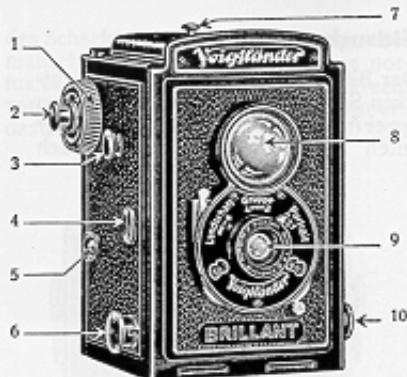
Gebrauchsanleitung

Reihenfolge der Handgriffe bei der „Brillant“

Voraussetzung:

Film einlegen; bis Nr.1 im Fenster des Bodens vordrehen; Zählwerk bis Nr. 1 zurücklaufen lassen.

1. Objektiv auf „Landschaft“, „Gruppe“ oder „Porträt“ stellen
2. Verschußstellung kontrollieren
3. Sucherschacht aufklappen
4. Bildausschnitt im Sucher betrachten und knipsen
5. Film bis zur nächsten Nummer im Zählwerk weiterdrehen



Vorwort

Fig.1 Gesamtansicht

Bei der wunderbaren Einfachheit ihrer Konstruktion hat die Brillant-Kamera Eigenschaften, die man sonst nur bei komplizierten Apparaten findet. Sie dürfen auf Ihre neue „Voigtländer“ mit Recht stolz sein, und wie werden Sie sich erst freuen, wenn das erste Dutzend gut gelungener Aufnahmen vor Ihnen liegt! Nur wenige Handgriffe sind zu einer Aufnahme nötig, aber auch das Wenige will gelernt sein. Lesen Sie deshalb zu allererst dieses Büchlein durch, das Sie mit der richtigen Handhabung vertraut machen will.

Der Bildsucher

Der Bildsucher besteht aus dem lichtstarken Sucherobjektiv 8 (Fig. 1), einem Spiegel im Innern der Kamera und einer zweiten Linse, die bei Nichtgebrauch

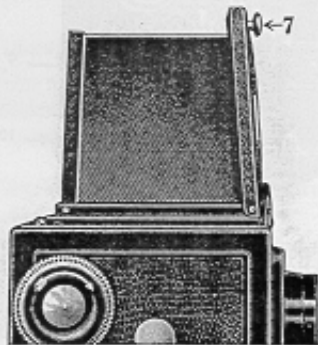


Fig. 2 Sucherschacht, geöffnet

durch den zusammengeklappten Sucherschacht verdeckt ist. Hebt man den Deckel durch Zug am Knopf 7 (Fig. 2) senkrecht hoch, dann klappen die drei anderen Teile

des Schachtes durch Federwirkung automatisch auf. Bei Betrachtung aus normaler Sehweite (ca. 25 cm), senkrecht von oben, erkennt man jetzt im Innern das Sucherbild (Fig. 3), dessen Ausschnitt



Fig. 3 Blick in den Sucher

genau mit dem der Aufnahme übereinstimmt. Es steht aufrecht, ist sehr hell und mißt 4×4 cm, d. h. $\frac{2}{3}$ der Aufnahmegröße, so daß es sich bequem beurteilen läßt. Die vier nach der Mitte des Bildfeldes zeigenden Pfeilspitzen an den

Sucherkanten dienen zur Kontrolle der richtigen Kamerahaltung. Sie lassen erkennen, ob die Kamera seitlich verkantet ist.

Beim Schließen des Sucherschachtes klappt man zuerst die beiden Seitenwände, dann die Rückwand und schließlich den Deckel zu.

Der Verschuß (Fig. 4)

Unter dem Sucherobjektiv sitzt der Verschuß mit dem Aufnahmeobjektiv, dem sehr scharf zeichnenden Voigtar-Anastigmaten 1:9. Der Verschuß hat die Aufgabe, das Objektiv geschlossen zu halten und nur während der Aufnahme einen längeren oder kürzeren Lichteindruck auf den Rollfilm gelangen zu lassen.

Unten links hat der Verschuß ein kleines Fenster 14, hinter dem sich die Zeitenwahlscheibe 15 dreht. Sie läßt sich mit einer Fingerspitze am gezackten Rand leicht nach beiden Seiten bewegen. Die Zahlen auf der Wahlscheibe bedeuten $\frac{1}{25}$ und $\frac{1}{50}$ Sekunde, sie sind nur der größeren Deutlichkeit wegen als ganze Zahlen geschrieben. Der Buchstabe *B* gilt für beliebig lange Zeitaufnahmen.

Will man eine Momentaufnahme machen, dann dreht man die Wahlscheibe 15 so, daß der Punkt über der betreffenden Zahl genau unter der Pfeilspitze im Fensterchen steht. Drückt man nun auf den Hebel 13 oder auf den bei 12 eingeschraubten Drahtauslöser, dann öffnet



Fig. 4 Verschuß mit Dreipunkt-Einstellung

sich der Verschuß und schließt sich nach der eingestellten Zeit von selbst.

Stellt man den Buchstaben *B* unter der Pfeilspitze ein, dann öffnet sich der Verschuß, sobald man auf den Drahtauslöser oder den Hebel 13 drückt, und bleibt so lange offen, wie der Druck anhält. Die

Belichtungszeit läßt sich durch Zählen einhalten, wenn man an Stelle von 1 bei 21 anfängt. Will man z. B. 3 Sekunden belichten, dann zählt man klar und deutlich im normalen Sprachtempo: einundzwanzig — zweiundzwanzig — dreiundzwanzig. Bei ein . . . drückt man, und am Schlusse von dreiundzwanzig läßt man den Drahtauslöser wieder los. Zeitaufnahmen erfordern eine feste Unterlage für den Apparat (Stativ, Tisch usw.), denn beim Arbeiten aus der Hand würden sich verwackelte Bilder ergeben.

Soll der Verschuß für Blitzlichtaufnahmen einmal längere Zeit geöffnet bleiben, dann genügt es, den Hebel 13 bei Einstellung *B* herunterzudrücken und etwas zusammengepreßtes Papier oder dergl. zwischen Hebel und Drahtauslösergewinde zu stecken.

Dreipunkt-Einstellung (Fig. 4)

Die Scharfeinstellung ist durch das bewährte Dreipunkt-System sehr vereinfacht. An der Objektivfassung 17 sitzt ein kleiner Zeiger 16, der beim Drehen der Objektivfassung auf der Skala: Landschaft, Gruppe, Porträt, spielt. Vor jeder

Aufnahme stellt man den Zeiger auf das entsprechende Kennwort ein; bei „Landschaft“ und „Porträt“ bis zum Anschlag an den Stiften, bei „Gruppe“ auf die markierte Mitte des Pfeiles.

Unter den drei Kennworten sind die Tiefenschärfenbereiche in Metern bei voller Blendenöffnung 1:9 angegeben. Bei „Landschaft“ reicht die Schärfe von „Unendlich“ (∞) bis 4 m, bei „Gruppe“ von 4 bis 2 m und bei „Porträt“ von 2 bis 1 m vor die Kamera. Die Bezeichnungen: Landschaft, Gruppe, Porträt sind selbstverständlich nicht rein wörtlich zu nehmen. Photographiert man z. B. eine einzelne Person in 3 m Entfernung, dann muß man natürlich „Gruppe“ einstellen, ebenso wird man ein Stilleben aus 1,50 m Entfernung mit der Einstellung „Porträt“ aufnehmen.

Die Blende (Fig. 4)

Hinter dem zweiten Fenster 18 unten rechts am Verschuß dreht sich die Blendenscheibe, die durch den gezackten Griff 19 bewegt wird. Ist der Griff nach links gerichtet, so daß die Zahl 9 unter dem Pfeil im Fenster steht, dann ist das Objektiv ganz geöffnet, es hat also die

Lichtstärke 1:9. Beim Drehen des Griffes nach rechts schnappen nacheinander die Zahlen 11 und 22 unter dem Pfeil ein, wobei die Objektivöffnung kleiner wird. Niemals darf man die Blendscheibe zwischen den Zahlen einstellen, da sonst die Mittelstrahlen des Objektivs abgelenkt werden. Die Zahlen müssen immer deutlich unter dem Pfeil einschnappen.

Bei der großen Tiefenschärfe des kurz-brennweitigen Voigtar - Anastigmaten kann man normalerweise stets mit voller Öffnung arbeiten. Nur bei ganz besonderen Anlässen, wenn man z. B. Aufnahmen macht, die sehr nahen Vordergrund und sehr weiten Hintergrund zeigen, wird man das Objektiv abblenden, damit sich die Schärfe auf einen größeren Raum in der Tiefe erstreckt. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der Tiefenschärfe bei den verschiedenen Einstellungen und Blenden. Geht man in der waagerechten Spalte neben einem Kennwort seitwärts bis zum Schnittpunkt mit der senkrechten Spalte unter einer Blendenzahl, dann findet man dort den Tiefenschärfenbereich in Metern, der dieser Einstellung und dieser Blende entspricht.

Tiefenschärfentabelle
für Voigtar 1:9 $f = 7,5 \text{ cm}$

Einstellung:	1:9	1:11	1:22
Landschaft	4 bis ∞	3,5 bis ∞	2,1 bis ∞
Gruppe	2 bis 4	1,7 bis 4,8	1,3 bis ∞
Porträt	1,0 bis 2	0,9 bis 2,1	0,8 bis 3,8

Da man beim Abblenden gleichzeitig die Öffnung und somit die Lichtstärke verkleinert, so muß man auch länger belichten als sonst, und zwar bei 11 andert-halbmal so lange und bei 22 sechsmal so lange als bei der vollen Öffnung 9. Das ist aber ein Nachteil der Blende, und zwar ein unvermeidlicher, und man wird daher normalerweise mit Blende 9 arbeiten.

Haltung der Kamera

Meist gelingen die Aufnahmen am besten, wenn man ohne langes Überlegen losdrücken kann. Für solche Aufnahmen ist die Brillant-Kamera gebaut worden, aber es ist doch ratsam, die wenigen

Handgriffe durch Versuche mit der ungeladenen Kamera so einzuüben, bis alles ganz automatisch klappt.

Man legt den an den Knöpfen 3 (Fig. 1) auf den Seitenflächen der Kamera be-

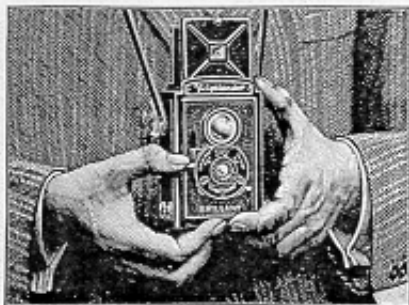


Fig. 5 Haltung der Kamera

festigten Tragriemen um den Hals. Er ist so lang, daß der Sucher in den richtigen Abstand vom Auge kommt, eventuell kann man etwas abschneiden. Während man Verschuß und Schärfe einstellt und den Sucherschacht öffnet, stellt man sich

breitbeinig fest hin, denn ein geringes Verwackeln der Kamera würde doppelte Konturen im Bilde zur Folge haben. Mit der linken Hand zieht man dann die Kamera leicht nach unten und drückt sie gleichzeitig fest gegen die Brust (Fig. 5). Dabei muß man Acht geben, daß der Apparat nicht seitlich verkantet ist, sonst steht alles schief im Bilde. Durch die vier nach der Mitte des Bildfeldes zeigenden Pfeilspitzen an den Sucherkanten wird die Kontrolle sehr erleichtert. Ferner darf man bei Architekturaufnahmen den Apparat nicht nach oben oder unten neigen, weil sonst stürzende Linien entstehen.

Der große, geschützte Brillantsucher hat den Vorteil, daß man das Bild nicht nur vor, sondern auch während der Aufnahme genau beurteilen kann. Den Verschuß löst man bequem mit dem rechten Daumen am Auslösehebel aus (Fig. 5). Man muß nur — ähnlich wie beim Gewehr — Druckpunkt nehmen und zügig, ohne Ruck auslösen. Wer seine Aufnahmen bei Benutzung des Auslösehebels verwackelt, der verwendet besser einen Drahtauslöser, den man für ein paar Pfennige bei jedem Photohändler erhält. Man hält den Drahtauslöser in leichtem

Bogen, damit die Bewegungen der Hand nicht auf die Kamera übertragen werden.

Aufnahmen von $\frac{1}{25}$ und $\frac{1}{50}$ Sekunde können mit der nötigen Vorsicht bequem aus der Hand gemacht werden. Muß man länger belichten, dann muß die Kamera fest stehen. Man wird sie also entweder auf eine Tischkante oder sonst eine ebene Fläche stellen, oder man schraubt sie auf ein Stativ. Hierfür ist im Boden eine Stativmutter vorgesehen. Sollte die Schraube am Stativ zu lang sein, so muß man sie entweder kürzen oder eine Scheibe unterlegen, da man sonst leicht das Gewinde verletzen kann.

Laden der Kamera

Wer eine Voigtländer - Kamera kauft, der sieht auf Qualität, und deshalb werden Sie in der Brillant-Kamera auch besser nur Voigtländerfilm verwenden, dessen gleichmäßige und gute Beschaffenheit eine sichere Voraussetzung für den Erfolg ist.

Auf Rollfilm 6 mal 9 cm (B 2) können Sie mit der Brillant 12 Aufnahmen im Format 6 mal 6 machen. Wollen Sie mit dem Entwickeln nicht so lange warten,

dann können Sie auch den Voigtländer-Film 6 mal 6 cm (B 1) für sechs Aufnahmen verwenden. Aber achten Sie darauf: Von den B 1-Filmen ist nur der Voigtländer-Film mit besonderem

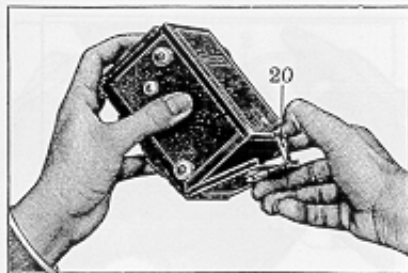


Fig. 6 Öffnen des Bodens

Nummernaufdruck zur Verwendung in der Brillant versehen!

Das Einlegen des Rollfilms oder das Laden, wie dieser Vorgang kurz genannt wird, kann bei Tageslicht geschehen, denn der eigentliche Film ist durch mehrere Lagen des lichtdichten Schutzpapiers

gegen schädliche Einwirkungen des Lichtes gesichert. Natürlich wird man trotzdem das Laden nicht in grellem Sonnenlicht vornehmen, sondern zumindest in seinem eigenen Schatten.

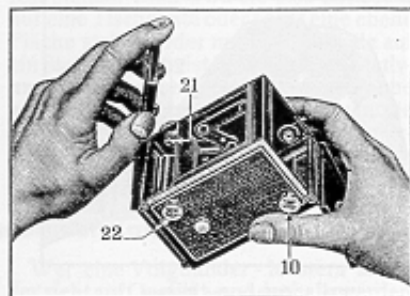


Fig. 7 Öffnen der Rückwand

Um die Filmkammern zu öffnen, hebt man mit dem Daumen den federnden Verschlussriegel 20 (Fig. 6) ein wenig an, dann läßt sich zunächst der Boden und darauf die Rückwand (Fig. 7) leicht aufklappen. Am Scharnier der Rückwand

sitzt die Filmkammer für die leere Spule mit dem Filmdrehknopf 1 (Fig. 1), und am Scharnier des Bodens ist die Filmkammer für die volle Spule untergebracht.

Man legt zunächst die leere Spule ein. Zu diesem Zweck zieht man den ver-

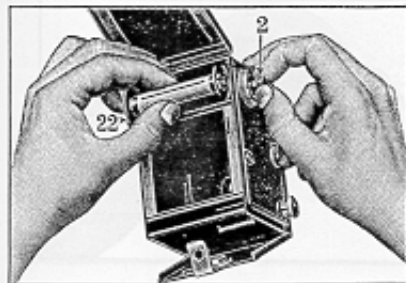


Fig. 8 Einlegen der leeren Spule

nickelten Knopf 22 (Fig. 7) an der dem Filmdrehknopf gegenüberliegenden Seite der Filmkammer nach außen, so daß sein runder Zapfen aus dem Innern verschwindet. In dieser Lage wird der Knopf 22 durch Drehen nach rechts oder links arre-

tiert. Am Filmdrehknopf sitzt im Innern der Filmkammer der längliche Zapfen 21 (Fig. 7), der die Bewegung des Drehknopfes auf die Filmspule überträgt. Wird nun der blanke Knopf 2 (Fig. 8) auf dem Filmdrehknopf nach außen gezogen (er

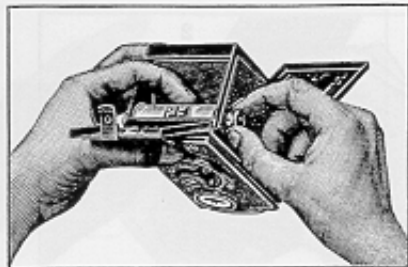


Fig. 9 Einlegen der vollen Spule

läßt sich nicht arretieren), dann verschwindet auch der Zapfen 21 aus der Filmkammer, und man kann die leere Spule ungehindert einsetzen (Fig. 8). Es ist nur darauf zu achten, daß das eingekerbte Ende der Spule nach dem Filmdrehknopf gerichtet ist. Läßt man jetzt

die Knöpfe 2 und 22 einschnappen, und dreht man darauf den Filmdrehknopf einige Male nach rechts, so springt sein Zapfen automatisch in die Aussparung

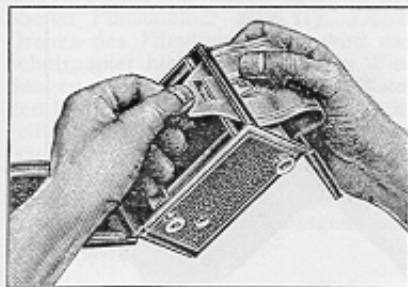


Fig. 10 Führung des Schutzpapiers

ein und die Spule ist mit dem Drehknopf verbunden.

Die untere Filmkammer am Scharnier des Bodens hat zwei Knöpfe 6 und 10, die ebenfalls herausgezogen und durch Drehen arretiert werden. Hier setzt man nun die neue, volle Filmspule ein (Fig. 9).

Sie muß so liegen, daß die Spitze des roten Schutzpapiers an der dem Scharnier zugewandten Seite aus der Filmkammer heraustritt, damit sich die neue Spule beim Abwickeln in gleicher Richtung,

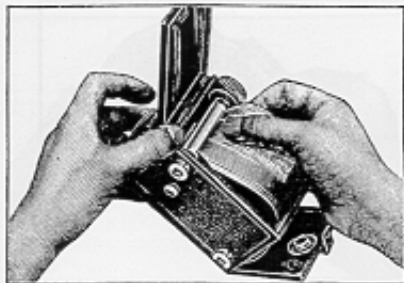


Fig. 11 Befestigen des Schutzpapiers

also nach rechts, dreht wie die leere Spule am Filmdrehknopf. Während man die Spule leicht gegen die Feder in der Filmkammer drückt, löst man die Arretierung der Knöpfe, wobei ihre runden Zapfen in die Vertiefungen der Spulenachse eindringen und die Spule festhalten.

Jetzt zerreißt man den blau-gelben Verschlußstreifen der vollen Spule mit dem Fingernagel, zieht das Schutzpapier etwa 10 cm heraus, führt die Spitze unter dem mit Plüsch belegten Dichtungssteg her (Fig. 10) und steckt sie dann in den langen Schlitz der leeren Spule in der oberen Filmkammer (Fig. 11). Durch Drehen des Filmdrehknopfes wird das Schutzpapier hier etwa 1 bis 1½ Windungen aufgedreht, sodaß es straff auf dem Bildfenster der Kamera liegt. Gleichzeitig überzeugt man sich davon, daß das Schutzpapier nicht schief auf die Spule läuft, daß es also links und rechts gleichen Abstand von den Spulenscheiben hat, denn sonst würden Hemmungen beim Filmtransport entstehen.

Ist alles in Ordnung, so schließt man die Rückseite und den Boden der Kamera wieder sorgfältig, wobei der Verschlußriegel auf der Rückwand einschnappen muß. Dann dreht man den Filmdrehknopf langsam weiter, bis nach etwa 15 Umdrehungen im roten Fenster des Bodens eine Hand, einige Punkte und schließlich die Zahl 1 erscheint. Damit ist die Kamera für die erste Aufnahme bereit.

Das Zählwerk

Für die weitere Kontrolle des Filmtransports bleibt das Fenster im Boden unbeachtet, es tritt jetzt das automatische Zählwerk in Funktion. Ist Nr. 1 des neuen

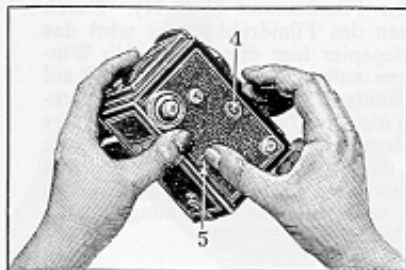


Fig. 12 Stellen des Zählwerks

Films im Fenster des Bodens erschienen, dann schiebt man den kleinen Knopf 5 (Fig. 12) auf der Seitenwand unter dem Filmdrehknopf nach rechts. Das Zählwerk läuft dann von selbst zurück, so daß in dem ovalen roten Fenster 4 (Fig. 12) ebenfalls die Zahl 1 erscheint. Für die zweite

und jede weitere Aufnahme wird der Filmdrehknopf weitergedreht, bis der Reihe nach die Nummern 2 bis 12 (bzw. 6 beim B1-Film) im Fenster des Zählwerks erschienen sind. Es ist ratsam, die nächst folgende Nummer unmittelbar nach jeder Aufnahme vorzudrehen, denn man schützt sich auf diese Weise vor Doppelbelichtungen.

Entladen der Kamera

Ist der ganze Film belichtet, dann dreht man den Filmdrehknopf so lange weiter, bis das Ende des roten Papierschutzbandes unter dem roten Fenster des Bodens durchgegangen und der Film somit ganz auf die obere Spule umgespult ist. Überdrehen kann man dabei nichts.

Der Boden und die Rückwand werden jetzt aufgeklappt, wie das unter „Laden“ (Fig. 6 u. 7) beschrieben wurde. Dann hält man das Ende des Schutzpapiers mit der linken Hand fest, während die rechte den Filmdrehknopf ein wenig weiterdreht, so daß sich die Windungen des Films fester aufrollen. Zu locker gerollter Film bekommt Licht, während

allzu festes Aufrollen Schrammen verursachen kann. Nun zieht man den Knopf 22 heraus und arretiert ihn, faßt dann die Spule mit den Spitzen des Dau-

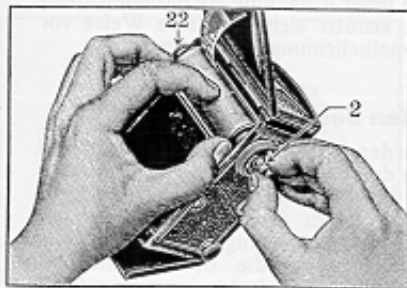


Fig. 13 Herausnehmen der belichteten Spule

mens und Mittelfingers, wobei der Zeigefinger auf den Filmwindungen ruht, damit sie sich nicht lösen. Zieht man schließlich den Knopf 2 auf dem Filmdrehknopf nach außen (Fig. 13), dann läßt sich die Spule leicht aus der Kamera herausheben. Der Zeigefinger bleibt dabei

ständig auf den Filmwindungen liegen, bis die Spule mit dem Klebestreifen fest und sicher verklebt ist.

Alles dieses kann bei Tageslicht geschehen, aber natürlich möglichst nicht im direkten Sonnenlicht, sondern im Schatten des Körpers. Beim Verpacken des belichteten Films geht man am besten so vor, daß man ihn (vorausgesetzt, daß man gleich einen neuen Film einsetzt) in das Einwickelpapier des neuen Films einwickelt und ihn dann in die Kartonschachtel steckt. Um zu verhindern, daß man belichtete und unbelichtete Filme verwechselt, durchstreicht man das eine Feld der Packung mit einem Bleistift. Die leer gewordene Spule in der unteren Filmkammer wird in die obere Filmkammer eingesetzt, wie dies unter „Laden“ beschrieben wurde.

Belichtungszeit

Bei der Bemessung der Belichtungszeit braucht man nicht ängstlich zu sein, wenn man einen hochempfindlichen Film mit so großem Belichtungsspielraum verwendet wie den Voigtländer-Film 23° Scheiner. Dieses ideale Aufnahmematerial verträgt

Voigtländer - Film 23° Sch.

A. Belichtungszeiten in Sekunden

bei schönem Wetter¹⁾

mit Blende 1:9

I. Im Freien:

Landschaft	Gruppe	Porträt
1/50	1/25	1/25

II. In Innenräumen, nahe am Fenster:

heller Raum	1 bis 2
mittelheller Raum	3 bis 6

- 1) Bei Bewölkung ist
2 bis 4 mal länger zu belichten,
bei sehr trübem Wetter ist
6 bis 8 mal länger zu belichten.

B. Blitzlichtaufnahmen

mit Blende 1:9

Abstand des Blitzlichtes vom Objekt	Menge in g
3 bis 4 m	2
5 bis 6 m	4
7 bis 8 m	8

bei sachgemäßer Entwicklung Überbelichtungen bis zum 32fachen der normalen Zeit. Man befolge deshalb den Grundsatz: In Zweifelsfällen lieber länger als zu kurz belichten! Die vorstehende Tabelle enthält einige Anhaltspunkte für die Belichtung des Voigtländer-Films, und es ist ratsam, sich diese wenigen Zahlen als Grundlage einzuprägen. Bei trübem Wetter wird man zwei- bis viermal länger belichten, ebenso nimmt die Wirksamkeit des Lichtes gegen Morgen und Abend ab.

Will man bei der Belichtungszeit genauer vorgehen, dann empfehlen wir, den Voigtländer - Lichtrechner anzuschaffen, der leicht (25 g) und bequem (Postkartengröße) in der Brusttasche mitgeführt werden kann. Der Vorzug dieses Belichtungsschiebers gegenüber anderen liegt darin, daß man nur einen Schieber zu bewegen braucht, um ohne Rechnung die richtige Belichtungszeit zu finden, und daß hier reichlich bemessene Werte angegeben sind, so daß eine Unterbelichtung nicht zu befürchten ist.



Ein weißer, ausdrucksloser Himmel, schwarze Blumen auf der Wiese, graue Obstbaumblüten gegen weißen Himmel, wasserhelle, ausdruckslose Augen und sichtbar gewordene Sommersprossen sind Dinge, die man ungern auf seinen Bildern sieht.

Die Farben der Natur werden auf Ihren Photos nur dann in den richtigen Helligkeitswerten wiedergegeben, wenn Sie wirklich orthochromatischen Film verwenden. Achten Sie deshalb darauf, daß die Farbenempfindlichkeit nicht nur auf der Schachtel steht. Beim Voigtländer-Film wird Ihnen die hohe Farbenempfindlichkeit jedesmal in einer Prüfungsurkunde bestätigt.

Die Orthochromasie des Films kann sich allerdings erst völlig auswirken, wenn die blauen Lichtstrahlen durch ein Gelbfilter gedämpft werden. Nehmen Sie nicht ein x-beliebiges, sondern ein zuverlässiges Voigtländer-Gelbfilter, das Ihnen Ihr Photohändler in einer Spezialfassung liefert, die genau auf das Objektiv der Brillant paßt. Der Voigtländer-Film ist so farbenempfindlich, daß er schon mit dem Moment-Filter fast tonrichtig arbeitet, dabei wird die Belichtungszeit nur um das Zweifache verlängert. Für kräftigere Wirkung ist das Normalfilter bestimmt, das eine vierfache Verlängerung erfordert. Bei Filmen, die weniger farbenempfindlich sind als der Voigtländer-Film, sind die Filterfaktoren natürlich länger.

Schlußwort

Wir möchten gern, daß Sie das Beste aus Ihrer „Brillant“-Kamera herausholen. Schritt für Schritt erreichen Sie dieses Ziel am sichersten, und wir empfehlen Ihnen daher, das Entwickeln und Kopieren Ihres Films — zumindest in der ersten Zeit — Ihrem Photohändler zu übertragen. Eine sachgemäße Entwicklung

ist der zuverlässigste Maßstab für die Beherrschung der Aufnahmetechnik; die Aufnahme — dessen müssen wir uns stets bewußt sein — legt aber den Grundstein zum photographischen Bild. Haben Sie Schwierigkeiten, dann wird Ihnen der Photohändler gern mit Rat zur Seite stehen. Die gleiche Aufgabe hat sich die Voigtländer-Gemeinde gestellt, zu deren Mitgliedern auch Sie als Besitzer einer „Voigtländer“ gehören. Ein Programm, das über ihr Wesen und ihr Wollen ausführlich berichtet, senden wir jedem, der als aktives Mitglied in ihren Reihen stehen möchte.

Die Photozeitschrift

»Der Satrap«

zeigt Erfolge
vermittelt Erfahrungen
verrät Kniffe
gibt Fernberatung
bringt Kunstblätter

ist interessant!

Bei Ihrem Photohändler bestellt,
kostet »Der Satrap« monatlich
30 Pfennige. Bestellt beim Post-
amt, Lieferung direkt ins Haus
monatlich 32 Pfennige.

Ein kostenloses Probeheft schickt
Ihnen gern der Verlag:

Voigtländer & Sohn
Aktiengesellschaft, Braunschweig